

Prof. Dr. Henrik Becker

Institut für Sprachpflege und Wortforschung  
der Friedrich-Schiller-Universität

Jena, den 1.8.1965

Wilhelm-Stade-Straße 15

Ruf 4609

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Verehrter Meister, werter Genosse Lukács!

Ich weiß nicht, wie es kam, daß ich mir Ihren Geburtstag in den August einbildete und so den wahren Termin versäumte. Ich will von diesem Irrtum profitieren. Denn von hier kann ich, unbekümmert um alle Eventualitäten, von ganzem Herzen schreiben. Und da wird es mir schon klar, daß mein Verhältnis zu Ihnen und Ihrem Werk eben doch vor allem im Herzen sitzt. Seit ich vor etwas über zehn Jahren zuerst Ihnen selbst begegnete - Sie kamen zu uns ins Gellért-Hotel über die Brücke - kam zu der ~~vorher~~ schon vorhandenen hohen Schätzung, die ja durchaus auch schon Liebe in sich schloß, das Glücksgefühl, das ich in den Satz schließen möchte: Manchmal weiß man nicht, ob man einen Menschen mehr liebt oder mehr verehrt. Und das ist wertbeständig. Der liebe Empfang bei Ihnen und die wertvollen Ratschläge zur Homerarbeit vor zwei Jahren haben es nur bestätigt. Und warum soll ich Ihnen nicht dies sagen? Warum Sie nicht meiner herzlichen Liebe und meiner ganzen Bewunderung versichern? Bitte, nehmen Sie es so an, wie es gemeint ist.

Da ich, aus Ihrem eigenen Munde, sehr wohl weiß, wie kritisch Sie Ihrem großen Werk gegenüberstehen, werden Sie mir wohl zutrauen, daß ich mir das heraus<sup>nehme</sup>, was uns weiterführt - das immer werdende und darum vollendete. Daß ich überhaupt auswählte, wurde mir früher zum bitteren Vorwurf gemacht. Daß ich an dem Erwählten festhalte, ja mit steigendem Verstehen noch manches dazuwählte, erregt nun wieder Zorn. Den trage ich ganz gelassen - Sie geben auch hier das Beispiel!

Lassen Sie sich zuerst nochmals danken für alles, was Sie mir, was Sie meinen Freunden, Schülern und Mitstreibern gaben. Vielleicht sind wir Grammatiker nicht einmal Ihre schlechtesten Leser. Denn wir haben uns wohl mit Ihren Ansichten vertraut gemacht, mehr noch mit Ihrer Art zu sehen, zu lesen. So wirken Sie in uns vielen bei jeder Lektüre. Das soll Sie mit keiner Verantwortung belasten! Die nehmen wir alle gern auf uns. Aber den Dank für das vertiefte Lesen, den müssen Sie schon annehmen. Und daß wir als Sozialisten, als Kämpfer um die kommunistische



Zukunft so lesen lernten, das muß Sie freuen.

Wenn ich in zwei Jahren emeritiert werde, soll es meine erste Beschäftigung sein, Ihre neuen großen Arbeiten intensiv zu lesen. Ich werde ja auf den ungarischen Text beschränkt sein, aber gerade das freut mich besonders, daß ich so Zugang zu manchem habe - wenn auch etwas mühsamer - was leider vielen bei uns entgeht!

Darf ich nur kurz berichten, daß meine Homerarbeit sich immer sicherer rundet. Vielleicht kann ich Ihnen im Herbst eine erste Mitteilung gedruckt zuschicken. Auf jeden Fall läuft neben unserer sprachwissenschaftlichen Arbeit, die ins Stadium des Schulversuches eingetreten ist, diese wunderbare Entdeckung weiter.

Und nun meine Wünsche: Möge Ihnen noch lange die Schaffenskraft und ~~der~~ immer weiterachauende Blick erhalten bleiben. Ich wage es nicht, Ihnen einige Ruhe zu wünschen; denn das liegt Ihnen wohl gar nicht. Aber schöne Tage und einige beruhigte Stunden sollen doch sich immer dichter reihen. Und mögen Sie von vielen Freunden und Gesinnungsgenossen immer wieder erfahren, was Sie uns sind - und möge dabei einiges an Sie zurückfließen, was Sie ausgeströmt haben. Ja und das Wichtigste zum Schluß: Mögen Sie immer wieder erleben, was Ihr Werk im Kampf um eine neue Menschheit darstellt, in diesem Kampf, dem Sie Ihr Leben gewidmet haben.

In diesem Sinne Ihnen tief verbunden - szeretettel és tisztelettel - Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Henrik Becker